Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: 12 (1932)

Artikel: Die fünfte Ausgrabung im Schnurenloch bei Oberwil, Amt Niedersimmental

Autor: Tschumi, O. / Andrist, D. / Andrist, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043253

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die fünfte Ausgrabung im Schnurenloch bei Oberwil, Amt Niedersimmental

vom 25. September bis 15. Oktober 1932.

Von O. Tschumi.
Mit Beiträgen von D. und A. Andrist und W. Flückiger.

Der Berichterstatter war wegen Krankheit leider verhindert, an der Grabung teilzunehmen. Doch wurden die Arbeiten in gewohnter systematischer Weise weitergeführt von den Herren Andrist und Flückiger. Begreiflicherweise schreitet bei dem peinlich genauen Durchsuchen der Schichten die Arbeit nur langsam vorwärts. Eine schöne Anerkennung wurde den Ausgräbern zuteil durch den Besuch der Ausgrabungsstätte durch die Naturforschenden Gesellschaften von Bern und Thun. Auf deren Anregung entschlossen sich die Ausgräber, einen Teil des einzigartigen Bändertons einzuschalen und so für spätere Untersuchungen zu sichern. Die Kosten wurden zum Teil von ihnen, zum Teil von einem Fonds bestritten, der uns durch die gütige Vermittlung des Herrn Dr. Ed. Gerber von Seite des Herrn Dr. med. R. La Nicca zuging.

Das Naturhistorische Museum unterstützte die Unternehmung durch einen namhaften Beitrag und durch die Anfertigung eines gelungenen, zerlegbaren Gipsmodells der Höhle, das wir der Meisterhand des Herrn G. Ruprecht, Präparators, verdanken. Wir hoffen bestimmt, dass sich die Mittel zur Herstellung eines zweiten Modells für das Historische Museum finden lassen werden. Die Erforschung des ältern Abschnittes der Altsteinzeit wird ja durch diese Ausgrabungen im Kanton Bern förmlich in die Wege geleitet und besser als lange Erklärungen veranschaulicht ein Modell die Lage und Beschaffenheit der interessanten Höhle. Die Untersuchung der Tierreste durch die Herren Dr. Ed. Gerber und Dr. W. Küenzi musste wegen der mannigfachen Vorarbeiten zum Bezug des Neubaues des Naturhistorischen Museums auf das nächste Jahr verschoben werden.

Unterdessen haben die Herren D. und A. Andrist und W. Flückiger im Simmental eine neue Höhlenbärenstation entdeckt, die im Sommer 1933 ausgegraben werden soll. Wir werden darüber im nächsten Jahrbuch berichten.

Grabungsbericht.

Von D. und A. Andrist und W. Flückiger.

Am 25. September, gleich vor Beginn der diesjährigen Ausgrabung, erfolgte eine Besichtigung unserer Arbeitsstätte durch die Naturforschenden Gesellschaften von Thun und Bern, woran etwa 45 Mitglieder teilnahmen. Mit grossem Interesse und in sehr anregender Weise diskutierten sie die zahlreichen Probleme, die mit den bisherigen Grabungen im Zusammenhang stehen, besonders die Entstehung des Bändertons und die Zeitstellung der paläolithischen Fundschicht. Sie unterstützten die Anregung von Herrn Dr. Paul Beck in Thun, es sei ein Teil des Bändertons einzuschalen und auf diese Weise für spätere Untersuchungen zu reservieren, was wir gerne zusicherten.

Die Verschalung mit karbolinierten Tannenladen geschah in der letzten Septemberwoche. Gleichzeitig fand sich Herr Präparator Ruprecht im Auftrag des Naturhistorischen Museums Bern ein, um die Herstellung eines Gipsmodells der Höhle im Maßstab 1:20 vorzubereiten.

Mit Hilfe einer grossen Wasserwaage wurde versucht, die seinerzeit vermittelst eines Aneroidbarometers bestimmte Meereshöhe des Schnurenlochs nachzukontrollieren. Die Anvisierung mehrerer bekannter Gebäude auf der gegenüberliegenden Talseite ergab übereinstimmend 1230 m.

In den zwei ersten Oktoberwochen wurde die eigentliche Grabung weitergeführt. In den m^2 87 bis 90 (zwischen dem 14. und 15. m vom Höhleneingang an gerechnet) wurden die Bändertonschicht und die Steinschicht ganz, die Kulturschicht teilweise abgetragen. Der Bänderton zeigte noch schöner als bisher die feinen Schichten und Verwerfungen. Die Steinschicht enthielt neben vielen kleinern Stücken einige ziemlich grosse Kalksteinblöcke.

Die Kulturschicht liess sich bei einer Mächtigkeit von 1,50 m in 7 Unterstufen gliedern. Es folgten sich von oben nach unten: 30 cm rote Erde, 10 cm violetter Lehm, 20 cm grüner Lehm, 30 cm grauer Lehm, 10 cm hellgrüner Lehm, 30 cm olivengrüne Erde, 20 cm brauner Lehm. Infolge Zeitmangels erreichten wir nicht überall die untersten Horizonte.

Aus den 7 Unterstufen zusammen konnten wir dem Historischen Museum Bern übergeben: 75 Knochen, die benützt scheinen; 1 Zahn mit Spuren künstlicher Zurichtung; 19 Steine mit auffälligen Formen. Das Naturhistorische Museum Bern erhielt: 322 Knochen und 339 Zähne des Höhlenbären; 30 Knochen und 17 Zähne anderer Tiere (kleinere Raubtiere, Wiederkäuer, Nager); 34 Objekte aus dem Mineralreich. Auffallend ist die Tatsache, dass nun jeder fünfte Knochen Spuren von

Bearbeitung aufweist, während weiter vorn in der Höhle die von Menschen verwendeten Knochen höchst selten waren.

Nach dem 2. Mahlzahn im r. Unterkiefer zu schliessen, gehört das bisher erhobene Höhlenbärenmaterial mindestens 40 Tieren an. Als Besonderheiten der diesjährigen Ausbeute erwähnen wir: 1 Backenzahn mit zwei Kronen; 2 ganze Schläfenbeine kleinerer Tiere; das distale Ende eines Oberarms mit künstlicher Durchlochung; 2 bearbeitete Knochen mit schrägem Bruch, den Bächler in seiner Schrift «Die ältesten Knochenwerkzeuge» als «Flötenschnabelbruch» bezeichnet (Taf. 2, Fig. 7); eine Kalksteinplatte von 26×14×6 cm, auf der einen Seite vollständig eben und zweifellos durch Menschenhand geglättet.

Im ockergelben Lehm, der bisher als unterste Lage der Auffüllung vorkam, arbeiteten wir nicht. Das letztes Jahr herausgegrabene grosse Loch wurde mit einem Bretterboden überbrückt, der uns nun das Zusammenschaufeln des heruntergeschafften Materials erleichtert.